

NOVEMBER: Jetzt ist Ruhe eingekehrt

Thomas Kober
Auerschmiede 7
83737 Irschenberg
ImkereiKober@aol.com

Kalendarisch zählt der November noch zum Herbst. Doch für die Pflanzen und Tiere ist er bereits ein Wintermonat. In der Zeit um Ende Oktober und Anfang November scheint es, als sterbe die Natur ab; Bäume verlieren ihr letztes Laub, krautige Pflanzen werden von dem inzwischen meistens recht starken Frost endgültig abgetötet, Tiere verkriechen sich zum Winterschlaf. Sterben, Tod, Unterwelt sind die Themen des Anfang November anstehenden Jahreskreisfestes unserer heidnischen Vorfahren. Und diese Symbolik hat sich auch in christlicher Zeit kaum gewandelt.



Samhain/Allerheiligen/Hallowe'en – wenn die Natur erstirbt, ist der Tod sehr präsent. Dennoch wird gefeiert!

Samhain / Allerheiligen

Ursprünglich wurde das Samhainfest, wie es im keltischen Irland hieß, beim ersten starken Frost begangen. Um diese Zeit stirbt nicht nur die Vegetation ab, sondern auch unter dem Vieh beginnt jetzt das große Sterben. Da endgültig keine Weidemöglichkeit mehr besteht, wird nur ein Teil der Tiere über den Winter in den Stall gebracht, der Rest wird geschlachtet, das Fleisch konserviert. Der Tod ist also sehr präsent um diese Zeit. Man glaubte, dass jetzt der Vorhang zwischen Diesseits und Jenseits besonders dünn sei, dass es möglich sei, mit den verstorbenen Ahnen zu kommunizieren.

Gott und Göttin treten nun als Herrscher der Unterwelt, des Totenreiches, auf. Doch es besteht bereits jetzt die Vorahnung auf die Wiedergeburt des Lichtes zur Wintersonnenwende.

Später, nach Einführung des römischen Kalenders, legte man das Samhainfest auf den 1. November fest. Seit dem 10. Jahr-

hundert wurde es auch in das christliche Feiertags-Repertoire aufgenommen, doch nur sehr dünn mit christlichen Inhalten überlagert: Allerheiligen. Da der Tag in vielen früheren Gesellschaften traditionell mit dem Vorabend (in diesem Fall also dem 31. Oktober) begann, hat sich im englischen Sprachbereich (und seit jüngster Zeit auch bei uns) der Name „Hallowe'en“ durchgesetzt; eine verkürzte Form von „(All) Hallow's evening“.

Bei den Bienen

Auch unsere Bienenvölker verhalten sich jetzt „wie tot“. Zwar sind sie bei weitem weniger „tot“ als andere Insekten, da sie auch im Winter eine vergleichsweise hohe Temperatur im Zentrum der Wintertraube aufrechterhalten. Doch sie zeigen nun für einige Monate weit weniger lebensstypische Aktivitäten als zu anderen Jahreszeiten. Insbesondere ziehen sie nun keine Brut auf. Als brutfreie Periode gilt die Zeit von Samhain bis Imbolc, also von Anfang November bis Anfang Februar.

Allerdings gilt diese Zeitangabe mit gewissen Einschränkungen. Gerade in den wärmeren Niederungen mit milden Wintern ist die brutfreie Periode weit kürzer; gelegentlich brüten Völker sogar den ganzen Winter über durch. Verschiedene Bienenherkünfte verhalten sich dabei oft unterschiedlich. Die in den letzten Jahren stark geförderten robusten und langlebigen Buckfast-Anatolica-Kombinationen zeichnen sich durch eine sehr lange Brutpause im Spätherbst und Winter aus.

Dagegen beginnen die meisten Carnica- und insbesondere Ligusticavölker häufig sehr früh, noch im Winter, mit der Brut, was in der Regel eine erhöhte Belastung mit Seuchen und Parasiten zur Folge hat.

Arbeiten an den Völkern?

In den Wintermonaten, wenn sich die Völker wie tot verhalten, sollten normalerweise keine Eingriffe vorgenommen werden. Besonders bei kalten Temperaturen, unter etwa +5 °C, wirken sich Störungen negativ aus, da die Bienen in einem recht empfindlichen Gleichgewicht mit ihrem Wabenbau und Futter stehen. Werden sie durch Eingriffe zum Verteidigungsverhalten gezwungen, verlassen sie ihren eigentlichen Platz und können durch Unterkühlung verenden. Ganz allgemein erhöht

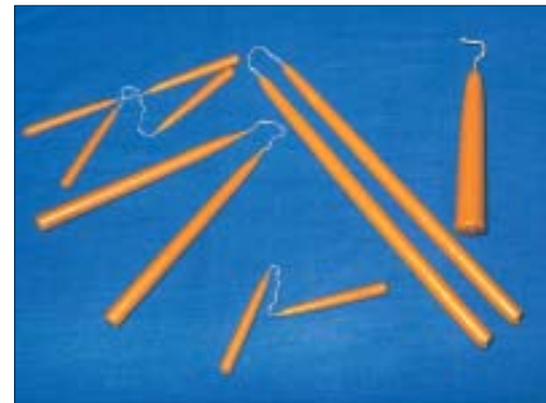
Unruhe im Winter den Futterverbrauch und stört die Volksharmonie. Aus diesem Grund sollten Störungen aller Art dringend vermieden werden.

Einzige Ausnahme ist die „Restentmilbung“ im Frühwinter mit Oxalsäure oder Perizin. Diese muss aber unbedingt bei genügend hohen Temperaturen – im Idealfall ab +10 °C – vorgenommen werden.

Das Weihnachtsgeschäft

Dennoch ist der November für die meisten Imker ein eher arbeitsreicher Monat. Von etwa Mitte November bis Weihnachten läuft das Vorweihnachtsgeschäft; für viele die einträglichste Zeit überhaupt. Je nach Betriebsgröße muss rechtzeitig mit den Vorbereitungen begonnen werden. Neben dem Abfüllen und Etikettieren von Honig, dem Herrichten von Geschenksets und ähnlichem fällt in diese Zeit besonders die Herstellung von Kerzen aus dem angefallenen Bienenwachs.

Dazu gibt es mehrere Verfahren. Neben dem Rollen von Mittelwänden und dem Gießen in Silikongussformen ist das Tauchen von gespannten Dochten zur Fertigung schlichter Gebrauchskerzen eher weniger bekannt. Da bei uns nur letztere Methode zum Einsatz kommt, möchte ich diese näher beschreiben.



Getauchte Kerzen aus Bienenwachs bestechen durch ihre Schlichtheit und werden im Gegensatz zu Schmuckkerzen als Gebrauchsgegenstände angesehen, die man gerne abbrennt.

Kerzen tauchen

Kunstvoll verzierte Kerzen und Figurenkerzen werden vom Verbraucher häufig nicht wirklich verbraucht. Da sie hübsch

anzusehen sind, landen sie meist auf irgendwelchen Regalen und bleiben dort, bis sie nach einigen Jahren völlig ausgebleicht und verstaubt sind. Der Umsatz mit diesen Ziergegenständen ist also bei den meisten Kunden eher gering.

Anders verhält es sich mit getauchten Kerzen. Diese völlig schlichten Kerzen sind immer kreisrund im Querschnitt und kerzengerade, lediglich Durchmesser und Länge sind variierbar. Der Käufer erwirbt damit keinen Ziergegenstand, sondern sozusagen die Kerzenflamme und den Bienenwachsgeruch; also einen echten Verbrauchsartikel.

Der Tauchrahmen

Das Hauptproblem beim Tauchen ist die Spannung des Dochtes in der Anfangsphase. Bei dem hier vorgestellten Tauchrahmen mit einer Breite von 28 cm kann der Docht für 12 Tafelkerzen (\varnothing ca. 20 mm, Länge 20 – 40 cm) in einem einzigen langen Stück gespannt werden. Ein solcher Tauchrahmen besteht aus folgenden Teilen:

- **Unterteil:** Kantholz 20 × 25 mm, liegend; Länge 280 mm; auf der Unterseite: 6 flache Sägeschlitze im Abstand von 50 mm; auf der Oberseite: 40 mm von den Enden entfernt die nachfolgend beschriebenen fest verbundenen Seitenteile.
- **2 Seitenteile:** Rundhölzer, \varnothing 12 mm, 50 cm lang. In variablem Abstand (gewünschte Kerzenlänge + 2 cm) zum Unterteil werden Querstifte aus Metall angebracht.

- **2 Halboberteile:** Kanthölzer 20 × 25 mm liegend, 280 mm lang. Die Hölzer werden zusammen liegend eingespannt und auf der Stoßlinie, 40 mm von den Enden, mit 12 mm gebohrt, so dass jedes Teil ein halbes Loch erhält. Auf den Außenseiten werden leicht nach oben geneigte Nägel im Abstand von 50 mm eingeschlagen, so dass diese genau über den Sägeschlitzen im Unterteil zu liegen kommen. In die Oberseiten werden Schraubhaken gedreht.

Die beiden Halboberteile werden außerhalb der Bohrung durch Gummibänder zusammengehalten und lose auf die Seitenteile gesteckt. Die Abmessungen des Tauchrahmens richten sich natürlich nach dem Tauchgefäß. Der Abstand der Nägel bzw. Sägeschlitzen im Unterteil sollte mindestens 25 mm mehr als der Kerzendurchmesser betragen.

Der Docht

Um den Docht für alle 12 Kerzen in einem Stück aufspannen zu können, muss Flachdocht verwendet werden. Im Gegensatz zu Runddocht brennt dieser in beide Richtungen gleich gut. Wenn Runddocht verwendet wird, muss für jede Kerze ein einzelnes Stück aufgeknotet werden. Als Dochtstärke (Flachdocht) hat sich 3 × 12 für Tafelkerzen (\varnothing ca. 20 mm) bewährt.

Beim Bespannen des Tauchrahmens wird der Docht an einem Nagel am Ende des Rahmens angeknötet, abwechselnd nach

◀ Die Tauchrahmen werden mit einem einzigen langen Flachdocht bespannt.

Damit die Kerzen zwischendurch gut abkühlen können, sollten größere Stückzahlen auf einmal gefertigt werden. Die Rahmen werden am besten an eine Leine gehängt. ▼

unten, nach oben und zum Nachbarnagel geführt und am letzten Nagel wieder angeknötet. So entstehen bei einem 12er Tauchrahmen 5 Paare und 2 Singles. Zur besseren Stabilität nach Trennung der Halboberteile sollte an jedem Nagel eine Schlinge gemacht werden.

Vorbereitung zum Tauchen

- Flüssiges Bienenwachs ist feuergefährlich! Entsprechende Vorsichtsmaßnahmen sind zu treffen.
- Nur sauberes, wasserfreies Bienenwachs sollte verwendet werden.
- Als Temperatur des flüssigen Wachses hat sich ca. 75 °C bewährt. Bei sehr niedriger Außentemperatur darf es auch heißer sein. Zu heißes Wachs lässt die Kerzen zu langsam wachsen; bei jedem Tauchvorgang sollte die Kerze etwa 1mm dicker werden. Bei zu kaltem Wachs entstehen auf der Oberfläche hässliche Falten.
- Als Heizquelle eignen sich am besten regulierbare Gasbrenner. Einkochtöpfe mit Thermostat sind für kleine Kerzen ideal; für Tafelkerzen üblicher Größe sind sie leider meist zu klein.
- Als Schmelzgefäße sollten nur Töpfe aus Edelstahl oder solche mit Email verwendet werden. Blankes Eisen, Zink oder Kupfer können zu hässlichen Verfärbungen des Wachses führen.

Gebraucht werden:

- Mindestens 12 bespannte Tauchrahmen, damit genügend Zeit zur Abkühlung bleibt und keine Wartezeiten entstehen.
- Eine Wäscheleine zum Aufhängen der abkühlenden Rahmen; Knoten in ca. 20 cm Abstand verhindern ein Zusammenrutschen der Rahmen.





◀ Nach ca. 10 Tauchvorgängen werden die Kerzen vom Unterteil des Rahmens abgeschnitten und die beiden Halbrahmen getrennt.

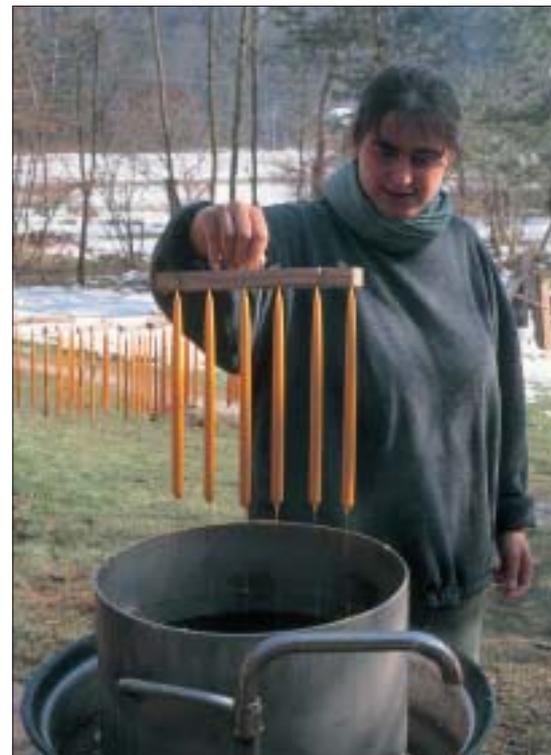
Da die Dochte jetzt gerade bleiben, ▶ können die Kerzen bis zur Endstärke getaucht werden.

senkrecht gehalten werden, sonst entstehen Kerzen mit unregelmäßig ovalem Durchmesser. Man lässt den Rahmen – senkrecht – vollständig abtropfen und hängt ihn an die Leine.

Der erste Tauchvorgang soll 1 bis 2 Minuten dauern, am besten in etwas heißerem Wachs. So werden Luft und eventuelle Feuchtigkeitsreste aus dem Docht ausgetrieben, die ansonsten die Kerze brutzeln lassen würden.

Leider dehnt sich der Docht dabei ein wenig. Zum Nachspannen kann man zwischen die Metallstifte der Seitenteile und die Oberteile des Rahmens Fliesenlegerkeile einschieben.

Nach 8 bis 10 Tauchvorgängen ist der gespannte Docht genügend stabilisiert. Daher können die beiden Halbrahmen jetzt



getrennt werden. Dazu werden die Kerzen mit einem erhitzten Messer vom Unterteil des Rahmens abgeschnitten und die Gummiringe von den Oberteilen abgenommen. Die freien Unter- und Seitenteile werden bei Gelegenheit durch Abschmelzen vom anhaftenden Wachs befreit.

Die restlichen Tauchvorgänge erfolgen mit den halbierten Oberteilen und den frei daran baumelnden Kerzen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie beim Herausziehen nicht aneinander stoßen und kleben bleiben.

Nach dem vorletzten Tauchvorgang müssen noch die Wachs-„Eiszapfen“ abgeschnitten werden. Die bröselige Schnittfläche wird mit dem letzten Tauchvorgang wieder versiegelt.

□

- Ein großer Tauchbehälter mit Heizquelle.
- Ein kleineres Schmelzgefäß, damit immer flüssiges Bienenwachs zum Nachfüllen des Tauchbehälters vorhanden ist.
- Ein scharfes Messer und eine Möglichkeit, dies zu erhitzen, z. B. ein kleiner Gasbrenner.
- Für jeden Tauchrahmen 4 Fliesenlegerkeile.

Das Tauchen

Für Tafelkerzen von ca. 20 mm Durchmesser sind ca. 20 Tauchvorgänge nötig. Jeder Tauchvorgang muss gleich tief erfolgen; die stumpf-kegelige Spitze entsteht von selbst. Beim Herausziehen aus dem flüssigen Wachs muss der Rahmen genau



Vor dem allerletzten Tauchen werden die Wachs-„Eiszapfen“ am unteren Ende abgeschnitten. Die meist etwas ausgefranzte Schnittstelle wird dann noch einmal vom Wachs zugedeckt.

Fotos: Autor

Funk-Versicherung verabschiedet sich von den Imkern

Die geänderte Kundenstruktur und dadurch bedingte Änderungen der Betriebsorganisation und der Arbeitsabläufe bei dem Versicherungsmakler L. Funk & Söhne GmbH in Hamburg haben dazu geführt, dass Funk sich nach einem anderen Betreuer für die Imkerorganisationen und für ihre Mitglieder umsehen musste.

Es bot sich an, dafür die mit Funk befreundete Firma Gaede & Glauerdt Assecuradeur GmbH & Co. KG zu wählen. Es handelt sich um ein über 100 Jahre altes, also traditionsreiches Versicherungsunternehmen mit Sitz in Hamburg. Einer der dortigen Mitinhaber und Geschäftsführer ist Herr Hauke Martinsen, der Sohn von Herrn Arno Martinsen. Letzterer war seit Jahrzehnten bei Funk für die Versicherungen der Imker zuständig. Diese Arbeit wird er bei Gaede & Glauerdt ab Januar 2005 fortsetzen, zusammen mit Frau Birgit Bonatz, die ebenfalls wechseln wird. Funk bedankt sich bei den Imkerinnen und Imkern in Deutschland für die immer faire und gute Zusammenarbeit. Wir sind überzeugt, dass mit diesem Wechsel auch weiterhin sichergestellt ist, dass die Organisatio-

nen der Imker, aber auch jede und jeder Einzelne, mit dem gleichen Engagement bei Gaede & Glauerdt betreut werden, wie das bei Funk der Fall war, zumal die Ansprechpartner sich nicht ändern werden.

Herr Hauke Martinsen hat sich und Gaede & Glauerdt auf der D.I.B.-Tagung am 09. Oktober in Seevetal vorgestellt. Die Versicherer bleiben die gleichen und haben dem Wechsel zugestimmt. Insbesondere zu nennen sind die drei Wichtigsten: Allianz, ARAG und NOVA.

Bei der praktischen Abwicklung von Schadenfällen wird es keine Veränderungen geben. Für Meldungen sind weiterhin zunächst die Vorsitzenden der Ortsvereine und die Landesverbände zuständig. Vorgänge, die am 31. 12. 2004 noch in der Bearbeitung bei Funk sind, werden danach von Gaede & Glauerdt zum Abschluss gebracht. In solchen Fällen erfolgt für jeden Einzelfall eine schriftliche Benachrichtigung, aus der die neuen Zuständigkeiten erkennbar sind. Eine solche Mitteilung erhalten auch alle, die eine Imker-Zusatz-Versicherung haben.

Arno Martinsen, Tel.: 040/3 59 14-251, a.martinsen@funk-gruppe.de